

meilen und etwa 8000 Soldaten hat, sich 14 Generale vorfinden, wie Nr. 65 des Eresmiten 1830 behauptete, so schlicke man auf das Uebrige. Die erste Forderung an die Stände war: Größere Appanage für die Prinzen und Uebernahme der Schulden, welche der jetzige Fürst als Erbprinz gemacht hatte. Sie betrug 2 Mill. Fl. ungefähr. Indessen das Eine und das Andere wiesen die des Landes Lasten beherzigenden Stände muthig zurück. — Eine Stimme in der allg. Zeitung fand es freilich sehr wunderlich, daß man „die Paar Bazen“ nicht bewilligen wollte, und 5000 Abdrücke davon wurden im Darmstädtschen vertheilt. Aber — die Stände schlugen „die Paar Bazen“ dennoch ab. Die Zeit ist vorbei, wo ein Hof seine Würde durch Kammerherren, Garden, Jagd, Marstall und Theater geltend zu machen suchte. Gerechtigkeit und Sparsamkeit müssen ihn schmücken, sonst steht er auf schwachen Füßen. Es hält's Keiner mehr für Pflicht, zu hungern, damit Hoffschranzen schwelgen und verächtlich auf ihn herabblicken können. Desto empfindlicher machte sich der Hofmarschall und Ceremonienmeister von Türkheim durch eine neue Hofordnung Luft, welche jeden nicht adeligen Beamten für hofunsähig erklärt hat. Welche Thorheit in unsern Tagen! Um 1. November hatte endlich die Ständeverammlung ein Ende, wo noch auch lebhafteste Erörterungen über den von der Hölle erfundenen und darum vom Papste treuegepflegten Eölibat stattgefunden hatten, die Steuern

aber um 340,000 Fl. vermindert worden waren. In Gießen wurde eine katholisch-theologische Universität errichtet. Die Unruhen in Churbessen fanden an der Unzufriedenheit in diesem Nachbarlande reichen Stoff. Zwar hatte der Großherzog im Sommer einen großen Theil seines kleinen Landes besucht, und nichts als Jubel und Jauchzen gefunden, weil die Beamten mehrerer Orte Jedem verboten hatten, auf der Straße zu erschätzen, der nicht wohlgekleidet sey; weil keine Bittschriften übergeben werden durften; weil überall Ehrenpforten auf Kosten der Gemeinden hatten aufgebaut werden müssen. Allein kaum ging dort das Feuer los, als es auch hier dermaßen entbrannte, daß man bald einen zweiten Bauernkrieg fürchtete, und es nur der kräftigen Anstrengung besonnener Bürger, zusammengezogener Truppen und Abschaffung der drückenden Mauth an mehreren Orten gelang, der Flamme Herr zu werden. Beide Länder schoben sich wechselseitig die Schuld des Tumultuirens zu.

In dem benachbarten Baden starb gleichfalls (30. März) der betagte Großherzog, dem sein Bruder Leopold folgte. In den ersten Tagen der Regierungsveränderung sah man einige Truppenbewegungen gegen die Gränze von Baiern, das ursprünglich Ansprüche auf die Succession hat, welche indessen durch den Bundestag ausgeglichen werden sollen. Einige Aufläufe in Karlsruhe und Mannheim (17. September und 2. October) sind kaum zu erwähnen.

(Fortsetzung folgt).

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Vom 26. Februar bis zum 4. März sind allhier begraben worden.

Sonnabend.

Ein Mann 74 Jahr, Mstr. Joh. Christian Tochtermann, Bürger und Corbuanmacher, am Rosenthaler Thore; st. an Altersschwäche.
Ein tobtgeb. Knabe, Joh. Christian Hirschen's, Meubleurs Sohn, an der Esplanade vor dem Petersthore.